

Im Zirkus herrscht Panik

Bühne Der Zirkus Chnopf präsentiert ein aufregendes Programm zum Thema Angst

VON CORINA GALL

Der Zirkus verkörpert eine Welt, die unerreichbar scheint, geprägt von Freiheit und Passion. Hinter den Kulissen ist Letztere zwar spürbar, doch bedeutet sie auch harte Arbeit. Für den Zirkus Chnopf, der seit Mitte Juni mit seinem neuen Programm «Panik!» unterwegs ist, bedeutet dies auch, in den Nachwuchs zu investieren.

Mit «Panik!» sind die Zürcher am Aarauer Zirkusfestival Cirqu'6 vertreten, das sich der zeitgenössischen Zirkuskunst verschrieben hat. Mit Einflüssen des traditionellen Zirkus zeigt das Festival Artisten aus allen Bereichen, die für sich neue Formen des Ausdrucks gefunden haben. Der Auftakt des zehntägigen Programms war ein grosser Erfolg, 1800 Zuschauer strömten in den drei Tagen zum Gelände der Alten Reithalle.

Der Kampf um Anerkennung

Während die Zirkustruppe im Sommer mit ihrem Freilichtspektakel durch die Schweiz tourt, geht der Betrieb des Vereins im eigenen Zirkusquartier in Zürich weiter. Ein Ort, wo Kompanien und Einzelpersonen trainieren oder

«Neuer Zirkus versucht, mit artistischen Elementen eine Geschichte oder ein Gefühl zu erzählen.»

Konrad Utzinger Zirkusartist

Workshops besuchen können. Nachwuchsförderung steht bei der Gruppe ganz oben: «Der wichtigste Punkt ist, den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, im professionellen Rahmen eine Produktion zu machen und auf Tournee zu gehen», so Konrad Utzinger, Leiter der Zirkusgruppe.

Zeitgenössischer Zirkus wurde in den 1970er-Jahren in Frankreich gegründet und hat sich mittlerweile als Kunstform

etabliert. Utzinger definiert sie so: «Neuer Zirkus versucht, mit artistischen Elementen eine Geschichte oder ein Gefühl zu erzählen. Nicht die sportliche Leistung steht im Mittelpunkt. Die Technik ist nicht mehr die Hauptattraktion, sondern Ausdrucksmittel. Musik, Theater und Tanz vermischen sich.»

Der Zirkus Chnopf sieht sich mit einem grundsätzlichen Problem konfrontiert: Als eigenständige Kunstform nicht anerkannt, ist der zeitgenössische Zirkus von der Kulturförderung ausgeschlossen. Auch wenn es um die Ausbildung von Zirkusartisten geht, fehlt es an Optionen. Da versucht der Verein eine Lücke zu schliessen: «Wir versuchen mit diesem Projekt, Nachwuchstalente eine praktische Ausbildung zu ermöglichen. Zusätzlich ist es sehr wichtig, dass wir uns mit anderen in der Branche vernetzen. Wie zum Beispiel durch das Festival in Aarau. Wir sind auf einem guten Weg, aber es braucht Zeit», so Utzinger, der selbst Artist ist. Der Erfolg des Festivals in Aarau ist ein Beweis dafür, dass der zeitgenössische Zirkus beim Publikum längst Anklang gefunden hat.

Die Angst gehört zum Programm

Der Zirkus Chnopf ist in vielerlei Hinsicht einzigartig: Als Freiluftzirkus verlangt er für die Darbietungen keinen Eintritt. «Wir wenden die traditionelle Hutsammlung an. Jeder soll es sich leisten können.» Mit «Panik!» behandeln die Artisten das Thema Angst. Eines, das sich auf die Gesellschaft, die der Verbreitung der diffusen Angst ausgesetzt ist, anwenden lässt - und auf den Artisten, der in seinem Beruf stetig der Angst gegenübersteht. Die Auseinandersetzung mit dem Politischen und der Gesellschaft, ein weiterer Charakterzug, der den zeitgenössischen Zirkus vom traditionellen unterscheidet.

Cirqu'6, Mi., 21., bis So., 25. Juni, Alte Reithalle.



Auch Zirkusartisten leben mit der Angst, die sie immer wieder aufs Neue zu überwinden haben.

ANDRIN WITTELER